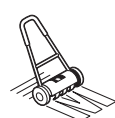


PHRASENMÄHER

Nichtangriffspakt



Fast mehr als das Ausscheiden fürchtet Deutschland vor dem letzten WM-Vorrundenspiel einen Nichtangriffspakt mit den Vereinigten Staaten, auch Jogi-Klinsi-Pakt genannt. Die Bild-Zeitung warnt vor einem möglichen Nicht-Angriffs-„Skandal“ und erinnert an die „Schande von Gijon“ 1982 bei der Weltmeisterschaft in Spanien, als die Deutschen im letzten Gruppenspiel gegen Österreich durch frühzeitige Ergebnisverwaltung, wie Paul Breitner das damals nannte, gleich beiden Mannschaften generös das Weiterkommen sicherten. Der ARD-Reporter verweigerte seinerzeit aus Protest die Kommentierung der zweiten Halbzeit, und sein ORF-Kollege forderte zum Abschalten der Fernsehgeräte auf. Ein Nichtangriffspakt kann durch vorherige Absprache zustande kommen oder durch situatives Einstellen der Angriffsbemühungen. Bundestrainer Joachim Löw hat die Mannschaft deshalb auf die innovative Taktik umgestellt, zum gegenüberliegenden Tor zu zielen, obwohl es ja genau genommen den anderen gehört, und intensiv das Ablesen der Anzeigetafel auch bei nicht-ruhendem Ball geübt. Die zuletzt angeschlagenen Spieler Sami Khedira und Thomas Müller könnten schon wieder bis drei zählen, heißt es aus dem deutschen Mannschafts-quartier, und also fast ihre volle mentale Leistung abrufen. Und mit Manuel Neuer wurde verabredet, nah am Tor zu bleiben und darauf zu achten, dass entgegenkommende Bälle nicht zwischen den Pfosten geraten, obwohl er uns dadurch als Feldspieler fehlen wird. Sorgen machen muss man sich dagegen um Jürgen Klinsmann, der am Montag auf die Frage, ob die Gefahr einer Absprache bestehe, sagte: „Wir wollen um jeden Preis weiterkommen!“ Das Gerede über einen Nichtangriffspakt ist alles andere als grundlos. MIDT

GEHÖRT, GELESEN, ZITIERT

Proto-Hipster

Den sogenannten „Hipster“ zu hassen (wenn nicht gleich für tot zu erklären), ist seit vielen Jahren eine der beliebtesten Übungen der zeitgenössischen Kultur-Kritik. Der britische Trendforscher Chris Sanderson bemühte sich in der vergangenen Woche im Londoner „Observer“ zur Abwechslung mal wieder um eine Definition des Phänomens, der zweitbeliebtesten Übung aktueller Alltagskultur-Kritik:

„Auf den zeitgenössischen Hipster trifft man in zwei Varianten: Es gibt die bärtigen, mit denen uns eine Hassliebe verbindet, und es gibt die Proto-Hipster – the real deal. Historisch betrachtet sind Proto-Hipster traditionell hochinformierte Connaissureur gewesen, die kulturelle Normen in Frage stellten. . . Sie inspirierten zuletzt eine neue Generation junger urbaner Menschen, die den Hipster zu einer grotesken Kommerz-Witzfigur machten. Diese Hipster schmücken sich bloß mit dem Lifestyle und den Einstellungen der Proto-Hipster. Sie folgen lieber, als irgendetwas anzuführen. Proto-Hipster dagegen wollen Anführer sein. Und doch sehen beide Hipster-Varianten gleich aus. Woran erkennt man den Unterschied?“ sz

Reine Erregung
Es ist kein Geheimnis mehr, dass die moderne Abstraktion auf esoterischem Gedankengut fußt. Eine Ausstellung fragt jetzt nach der Farbe Weiß im Werk von Malewitsch, Mondrian und Kandinsky

VON GEORG IMDAHL

Dass Wassily Kandinsky die Abstraktion erfunden hätte, ist ein immer noch hartnäckiges Klischee der klassischen Moderne. Tatkräftig hatte Kandinsky auf diesen seinen Ruf als Bahnbrecher hingewirkt, als er 1919 einen Lexikonartikel über sich selbst verfasste und damit auch das Missverständnis nährte, die Geschichte der Abstraktion sei eine Art Wettlauf gewesen und er selber derjenige, der die Ziellinie als Erster überquerte. In Wahrheit lässt sich die Entstehung der Abstraktion nicht auf eine einzige Gründerfigur reduzieren, auch wenn der Ausstellungsbetrieb Kandinskys Selbststilisierung noch immer bereitwillig folgt.

Dagegen schlägt die Ausstellung „Der weiße Abgrund Unendlichkeit“ in Düsseldorf einen wohlthuend pragmatischen Ton an. Sie lässt die Frage nach heroischen Vorreitern beiseite und konzentriert sich auf inhaltliche Gesichtspunkte: Welche Bedeutung kommt der Farbe Weiß in den Werken von Malewitsch, Mondrian und Kandinsky zu, drei Künstlern, die die Malerei im gesamten 20. Jahrhundert maßgeblich vorgeprägt haben? Wie lassen sich überhaupt ihre ungegenständlichen Formen-sprachen angemessen verstehen?

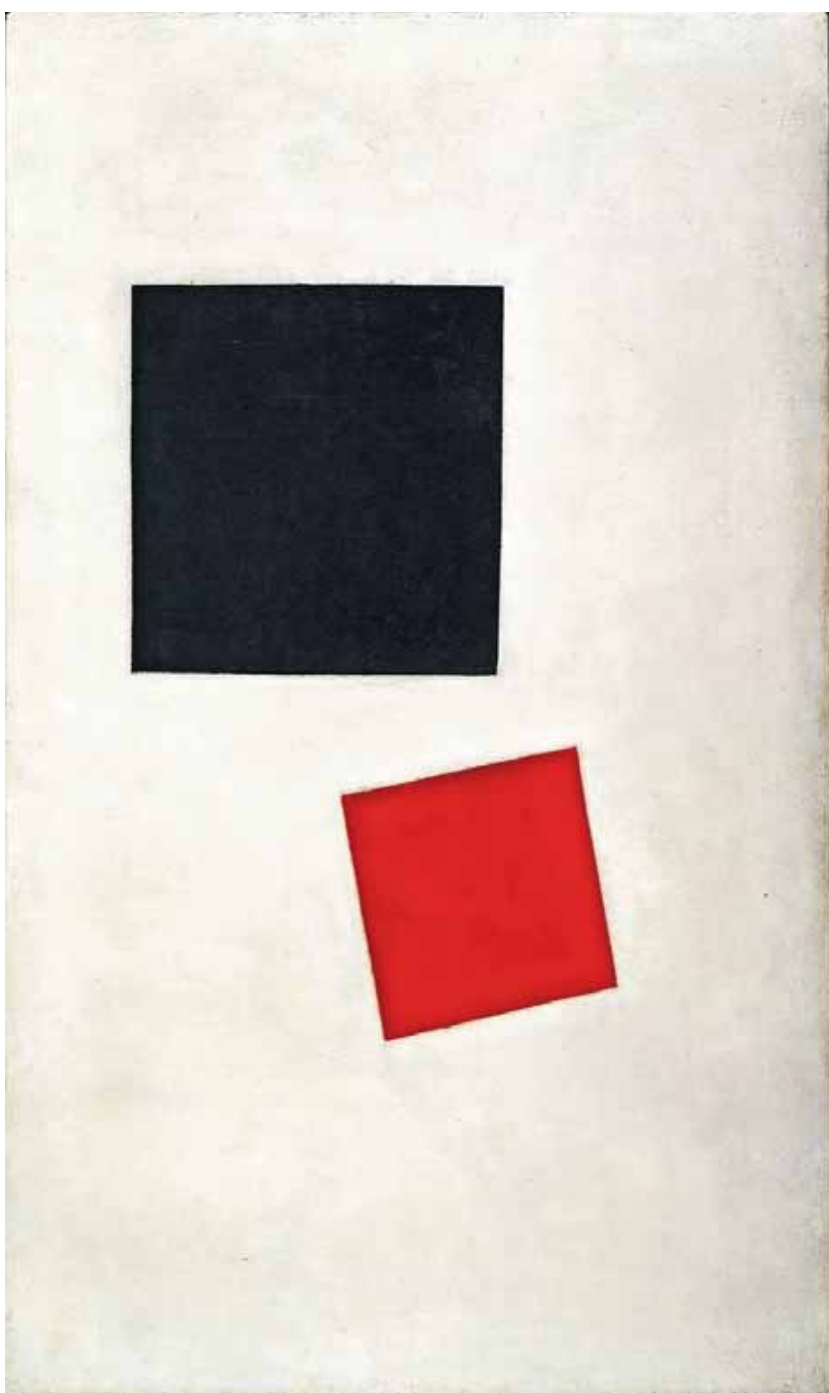
„Fliegt!“, rief Malewitsch, „vor uns erstreckt sich der weiße Abgrund, die Unendlichkeit.“

Kandinsky hob das Weiß allein schon rhetorisch in den zahllosen Assoziationen hervor, mit denen er ein „abstraktes Sehen“ anregen wollte. Der Künstler könne dank seiner besonderen Sensibilität tote Materie „erzittern lassen“, sei es ein „weißer Zigarettenstummel in der grauen Asche“ oder ein „weißer Hosenknopf in der dunklen Pfütze“. In Kandinskys Poemen wimmelt es vor weißen Dingen wie Papier, Wolken, Kreide, Blumenkohl und Meerrettich. Er stimuliert die Phantasie mit weißen Pfaden, weißen Tafeln, weißen Mauern, weißen Gießkannen, gar „weißen Lippen, wie mit Kreide angestrichen“.

Weiß als Chiffre „absoluten Schweigens“, als „Gewand reiner Freude“ und „unbefleckter Reinheit“. Für Kandinsky symbolisierte es die Möglichkeit schlechthin – während dunkle Farben den „Alldruck der materialistischen Anschauungen“ veranschaulichten.

Anhand von 120 Gemälden, Zeichnungen und Modellen erörtert die Ausstellung auch die Einflüsse von Naturwissenschaften, Okkultismus und Esoterik auf die Entwicklung der transzendenten Formensprachen, in denen die Maler gesellschaftliche Utopien ebenso aufgehoben sahen wie Vorstellungen verborgener physikalischer Ordnungen und eines unsichtbaren Universums. Die Künstler befassten sich mit der Äthertheorie und einer möglichen vierten Dimension des Raumes, ohne diese zeitgenössischen Annahmen allerdings bloß illustrieren zu wollen.

Weiß war für Malewitsch die Metapher „reiner Erregung“. Mit dem „Schwarzen Quadrat auf weißem Grund“ warf er 1913/15 nach eigenem Bekunden den „Ballast des Gegenständlichen“ ab und eröffnete eine Sphäre der „gegenstandslosen Empfindung“. Aus konservatorischen Gründen leiht die Moskauer Trejajakow-Galerie die



Oben: Kasimir Malewitsch, „Malerischer Realismus: Junge mit Tornister – Farbige Massen in der 4. Dimension“ (1915). Unten: Wassily Kandinsky, „Bild mit weißem Rand“ (1913).

FOTOS: KUNSTSAMMLUNG NRW



SZ-RÄTSEL

Schwedenrätsel

Table with 10 columns and 10 rows of crossword clues in German. Columns include: 4. Buch Moses, Vorsilbe: naturnah-, belassen, Helfer, Mentor, Kfz.-Z.: Coesfeld, kontrollierter Durchgang, Saiteninstrument, Pein, Schmerz, dt. Schlagersänger (Jürgen), österr. Grenzort nördlich von Wien, schützen, abschirmen, spanisches Landhaus-, gut, veraltet: Nummer, kleine Mütze, 7. griech. Buchstabe, gleichgültig, Aufziehen von Tieren und Pflanzen, abgeleiteter Hering, Abk.: Kubikzentimeter, Zwang, Notwendigkeit, Sammelstelle, Lager, Abk.: Sommerchlussverkauf, genau entsprechend, Stadt in Sachsen, Kunststil des 18. Jahrhunderts, Blatt beim Poker, Füllung, Verpacktes, sonderlich, selten, von Allah zugeheiltes Schicksal, Fortbestehen, flache Kopfbedeckung, ein Erdteil, Gegen teil von rechts, Füllung, Verpacktes, sonderlich, selten, Abk.: elektr. Datenverarbeitung, Riesen-tintenfisch, Name engl. Flüsse, Ritter der Artus-runde, Bild ein-fassung, starker Zweig, veraltet: Kummer, Leid, Italien in der Landessprache, Rand-gebirge des Pamir, Segelbaum, Kampfsportart, Starthilfe an Autos, Stadt an der Weißen Elster, Staat in Hinter-indien, scheues Waldtier, kleine Klöße (österreich), Zirkus-künstler

Str8ts: So geht's

Die Ziffern 1 bis 9 dürfen pro Spalte und Zeile nur einmal vorkommen. Zusammenhängende weiße Felder sind so auszufüllen, dass sie nur aufeinanderfolgende Zahlen enthalten (Straße), deren Reihenfolge ist aber beliebig. Weiße Ziffern in schwarzen Feldern gehören zu keiner Straße, sie blockieren diese Zahlen aber in der Spalte und Zeile (www.sz-shop.de/str8ts).

Lösungen vom Dienstag

Grid for the Str8ts puzzle solution from Tuesday, showing numbers in white cells and black cells.

M O B B U U U U U U U U
A L T W E I B E R F A S N A C H T
T I T W E I A C H U S F L E A
S T E P P E R E S T A L O I S
C U R I E O O B B S O L L W I S
I H R K R A N K E C C L I N I E
G E M M A R C H E O O S S
W I S E N T R C H N I C H T S
B E E T O B O N D T M A R T
B A B L A U T E M E L A N I E
F E R R I T S T E W A R D S E R
N R K O E C H E R I N S T A N T

Str8ts leicht

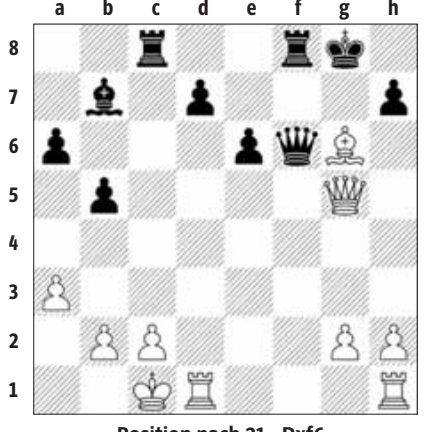
Grid for the Str8ts puzzle (light version) with some numbers pre-filled.

Sudoku schwer

Grid for the Sudoku puzzle (hard version) with some numbers pre-filled.

Taktik und Temperament

Carlsen- Potkin (Sizilianisch) Nur der zweite Platz im Stavanger-Superturnier vor heimischem Publikum hinter Sergei Karjakin- und in den neuen Weltranglisten für Schnell- und Blitzschach hinter dem US-Amerikaner Hikaru Nakamura- das war genau der Stoff, um das nordisch-coole Temperament von Weltmeister Magnus Carlsen mächtig anzuheizen! Und schon wenige Tage nach Stavanger kam in Dubai die ersehnte Gelegenheit in Form der extrem stark besetzten Weltmeisterschaften im Schnell- und Blitzschach. Hier demonstrierte Carlsen seine mentale Stärkeden in beiden Disziplinen eroberte er trotz zwischenzeitlicher Rückschläge in einem gewaltigen Endspurt die Titel, so dass der 23-jährige Norweger nun buchstäblich Weltmeister aller Klassen ist! Nachfolgend eine Schnellschach-Kostprobe: 1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sc6 5.Sc3 Dc7 6.Le3 a6 7.Af3 Sf6 8.f4 Sxd4 9.Dxd4 Sg4 10.Db3 (ei-



Position nach 21...Dxf6

ne starke strategische Idee, die Weiß die Initiative verschafft) 10...Ld6 (das Endspiel nach Damenaustausch wäre schlecht für Schwarz: 10...Dxb6

Ohne Altar, dafür mit Tempel

Die hellenistische Anlage Pergamon wird Weltkulturerbe

Die Museumsinsel in Berlin mit dem Pergamonaltar steht seit 1999 auf der Welterbeliste der Unesco. Nun hat dies auch das kleinasiatische Pergamon geschafft, wo der prächtige antike Zeus-Altar einst auf einem Tafelberg thronte – als Nummer 999 der langen Liste. „Das ist für uns eine große Freude“, sagte Mehmet Gönenc, der Bürgermeister der türkischen Stadt Bergama, wie der Ort heute heißt, der unter den kunstbegeisterten Dynastie der Attaliden einst ein neues Athen werden sollte.

Drei Jahre lang hat sich Bergama um die Ehrung bemüht, mit beträchtlichem Aufwand. Experten wurden verpflichtet, Broschüren verfasst, über die Akropolis, das Askleion und die bis heute geheimnisvolle, unter Kaiser Hadrian erbaute riesenhafte Rote Halle. 2010 begann man auch eine Synagoge aus dem 19. Jahrhundert zu restaurieren, seit Mai ist die sorgfältige Wiederherstellung zu besichtigen. Eine jüdische Gemeinde gibt es nicht mehr. Auch in den griechischen Bürgerhäusern der Neuzeit, von denen viele dem Verfall preisgegeben sind, wohnen keine Griechen mehr. In einigen sind Pensionen entstanden.

Eine halbe Million Touristen erklimmt jährlich den 335 Meter hohen Burgberg, die meisten lassen sich mit Bussen hinauffahren – und nach der Besichtigung der eindrucksvollen Überreste aus hellenischer Zeit gleich wieder wegwutschen, in die Küstenhotels. So hat Bergama bislang wenig von diesem Massentourismus. Die Stadt hofft nun, ihr Welterbe-Status könnte daran etwas ändern.



Die Tempelanlage steht bei der heutigen Stadt Bergama. Die erhofft sich durch den Status mehr Touristen. FOTO: DPA

Ankara fordert seit einiger Zeit die Rückgabe von Kulturgütern. Der Pergamonaltar wurde dabei auch immer wieder erwähnt. Ein Ex-Bürgermeister von Bergama verlangte, keine Briefe mehr nach Deutschland zu schicken ohne Marken mit dem Aufdruck: „Gebt uns unseren Altar zurück.“ Briefe sind inzwischen eher aus der Mode, und der aktuelle Rathauschef äußert sich vorsichtiger. Herrmann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, zu der das Pergamonmuseum gehört, erzählt gern, wie der deutsche Straßenbauingenieur Carl Humann im 19. Jahrhundert bei Pergamon sah, dass antike Reliefböcke in Kalköfen verschwand. Carl Humann habe den Altar nur gerettet. Die Stadt Bergama wäre wohl schon mit einem größeren Modell des berühmtesten Berliner Ausstellungsstücks zufrieden. CHRISTIANE SCHLÖTZER